

~ Jeder Mensch ist Kunst ~

» Es war einmal ein Mann, der stammte aus der Gegend Extremadura im Südwesten von Spanien. Er war arm, arbeitete hier und da, doch was er auch anfasste, es misslang ihm. Also beschloss er in die Fremde zu gehen und dort sein Glück zu versuchen. Er heuerte auf einem Schiff an und kam so nach Südamerika. Dort wanderte er tagein und tagaus. Er kam durch Wälder, wanderte über hohe Berge, durchquerte kleine und große Städte. Doch das Glück ließ sich nirgends blicken. Und er suchte und suchte und suchte. Schließlich kam er in eine Gegend, da gab es nichts mehr. Eine weite Ebene breitete sich vor ihm aus, keine Bäume und keine Sträucher, keine Tiere, kein Vogelgezwitscher und keine Blumen und Gräser. Nur die sengende Sonne und die trockene Erde. Da, plötzlich! Plötzlich glitzerte etwas vor ihm. Er beugte sich hinunter... GOLD!!! Gold lag dort in der trockenen Erde. Er nahm es in die Hand, biss einmal drauf! Ja wirklich es war echtes Gold. Dann grub er in der Erde und fand noch mehr Gold. Er war auf eine Goldader gestoßen und nahm mit, was er nur konnte. Ein ganzes Schiff belud er mit dem Gold und reiste dann nach Spanien zurück.

Als er dort in den Hafen einfuhr und all seine Schätze an Land brachte, wurde er von vielen beneidet. Er zog nach Sevilla und kaufte sich dort einen prächtigen Palast mit tausend Fenstern. Am meisten aber liebte er es auf seinem Balkon zu sitzen, nicht, weil er so besonders groß war, auch nicht wegen der schönen Blumen, der frischen Luft oder der warmen Sonnenstrahlen – in Sevilla scheint sowieso fast immer die Sonne - nein, er liebte den Balkon, weil nebenan eine wunderschöne junge Frau wohnte. Und was ist der schönste Palast wert, wenn man ihn nicht mit jemandem teilen kann?

So saß er jeden Tag auf dem Balkon, wartete, dass sie herauskam, sich die Haare kämmte, die Blumen goss und er einen Blick auf sie werfen konnte. Hach! Da klopfte ihm das Herz wie das eines jungen Mannes. Er hingegen war in den vielen Jahren in der Fremde alt geworden, sein Haar war weiß, seine Haut faltig und sein Gang gemächlich. Dennoch fasste er all seinen Mut zusammen und klingelte eines Tages an der Tür der jungen Frau. Ihr Vater öffnete und bei ihm hielt er um die Hand seiner Tochter an. Der Vater willigte sofort ein. Gut, es war nicht der schönste Mann weit und breit, dafür jedoch der reichste!

Die Ehe war beschlossen, die Hochzeit wurde gefeiert und die junge Frau zog zu dem alten Mann in den Palast mit den tausend Fenstern. Und der alte Mann, in seiner Eifersucht und Habsucht, wurde rasend bei dem Gedanken, dass ein anderer seinen neu gewonnenen Schatz sehen und begehren könne. So ließ er alle Fenster und Türen schließen, verriegeln und mit Holzplatten abdichten. Die Haustüre war die einzige Türe, die sich noch öffnen ließ und außer ihm selbst war es jedem verboten sie zu öffnen. Für seine Frau beauftragte er einen Eunuchen, der sie in jeder Minute bewachen und kontrollieren sollte, wenn er nicht anwesend war.

Und lebten sie so nun bis ans Ende ihrer Tage?

Nein, ihr könnt es Euch denken. Denn es gibt etwas, das alle Mauern sprengen kann und solange wir leben, können wir uns davor nicht verschließen.

In unserer Geschichte, kam ein wenig Licht in dieses Gefängnis durch einen jungen Mann, der jeden Morgen durch die Straßen von Sevilla lief, Musik spielte und dazu wunderschön sang. Und natürlich kam er auf seinen Wegen auch an dem Palast mit den tausend verschlossenen Fenstern vorbei. Und er begann sich zu fragen, was sich dort wohl Wertvolles verbergen möge? Er blieb immer länger davorstehen, spielte und sang und sang und spielte. Und wie Wasser, das einen Stein formen kann, so drang auch seine Musik in den Palast hinein. Der Eunuch hörte die Musik und ließ sich verzaubern. Die Musik erinnerte an das Leben draußen, außerhalb des Palastes, an Licht, Leichtigkeit und Lebendigkeit. Und so kam es, dass er eines Tages eine Holzplatte anhob und in Verzückung der Musik lauschte. Der Musiker sah das sofort und kam angelaufen: „Hey Du, was hat es mit diesem Palast auf sich? Welch Schatz verbirgt sich in seinem Inneren?“ Der Eunuch erschrak, er schloss den kleinen Spalt der Holzplatten wieder und wich vom Fenster zurück. Der junge Musiker aber hatte Mut gefasst, lief zum Fenster, klopfte und rief: „Hey, ich bin doch nur ein einfacher Musiker, verrate mir das Geheimnis!“ Stille war die Antwort und so beschloss der junge Mann es am nächsten Tag wieder zu versuchen. Da vernahm er die Stimme des Eunuchen von drinnen: „Ich darf nichts sagen, das ist der Befehl des Hausherrn. Bitte spiele noch Dein Lied zu Ende!“ Der Musiker überlegte, wandte sich wieder dem Fenster zu und sprach mit fester Stimme: „Nur, wenn Du meine Fragen beantwortest.“ Der Eunuch dachte einen Moment lang nach und beschloss, dass es wohl keinen Unterschied mache, wenn der junge Mann wusste, was sich hier verbarg. „Die Frau des Hausherrn, sie ist der Schatz, den ich in jeder Minute bewache und der vor den Blicken der Welt verborgen bleiben soll.“ Nun war die Neugier des jungen Mannes umso größer und eine Ahnung beschlich sein Herz. Er

forderte: „Lass mich herein!“ „Niemals!“, rief der Eunuch. „Dann werde ich jetzt gehen und niemals wiederkommen“, drohte der Musiker. Der Eunuch erschrak, nie wieder die Musik? Er brauchte nicht lange zu überlegen, er lief zur Tür und winkte den jungen Musiker herein. Dann schloss er die Tür schnell wieder und führte ihn in das Wohnzimmer. Dort saß die junge Frau und als sich ihre Blicke trafen, entfachte ein Funken der Liebe ihr Herz. Der junge Mann begann zu singen und sie zu tanzen. So flogen sie Hand in Hand durch die tausend Zimmer des Palastes. Wer einmal vom Paradies gekostet hat, der ist reicher als es ein Mensch je sein kann. Doch ihr Glück sollte nicht lange anhalten, wissen wir doch alle wie flüchtig es ist. Der Hausherr kam nach Hause und wie er die Musik hörte, das Lachen seiner Frau und die Stimme des jungen Mannes, da stürze er wie von Sinnen die Treppen hinauf und stürzte sich auf das glückliche Paar. „Wer bist Du und wie bist Du hier hereingekommen?!“ Er hätte wohl beide auf der Stelle umgebracht, wenn er noch seine jugendliche Kraft besessen hätte. So entwischten die beiden seinen Händen und der junge Musiker schützte die junge Frau mit seinem Körper vor den Angriffen des alten Mannes. Dieser stieß einen gewaltigen Schrei aus, fluchte und stampfte, schwitzte und wären wir dabei gewesen, so hätte er uns sicherlich auch mit seinen Blicken getötet. Schließlich fand er seine Sprache wieder und verkündete: „Ich will nicht, dass meine Frau als Witwe stirbt. Ich merke, dass es mit mir zu Ende geht und es Zeit wird mein Testament zu verfassen. Ich werde Dich als meinen einzigen Erben ernennen, mit meinem Tod soll alles, was bis dahin mein ist, Dein werden.“ Damit wandte er sich ab und schickte den jungen Musiker heraus. Die Jahre vergingen und es kam der Tag, da der alte Mann die Augen schloss und nie wieder öffnete. Die Beerdigung stand bevor und das Testament sollte geöffnet werden. Der Eunuch ließ den jungen Musiker rufen und mit feierlicher Stimme begann er zu lesen. „Sevilla, 23.04.1596: Hiermit veranlasse ich, dass meine Frau ihr Leben als Witwe in einem Kloster verbringen wird. Der junge Musiker wird sein Leben in Südamerika verbringen, wo er bis ans Ende seiner Tage in einer Goldmine arbeiten wird.“ «